

Schwarzwald-Blatt

heute: **Sonntagspost**

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rof., Textzeile-Millimeter 15 Rof. Bei Wiederholung oder Meno-entnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzunehmende Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Nacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Abon. monatlich RM. 1.50
Abon. vierteljährlich RM. 4.50
Abon. halbjährlich RM. 8.50
Abon. jährlich RM. 15.50
Abon. Ausland monatlich RM. 1.50
Abon. Ausland vierteljährlich RM. 4.50
Abon. Ausland halbjährlich RM. 8.50
Abon. Ausland jährlich RM. 15.50
Abon. Ausland mehr. Postbez. Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald Samstag, den 5. April 1941 Nr. 81

Benghasi eine kalte Dusche für London

Die ganze Welt unter dem Eindruck des deutsch-italienischen Vormarsches in Nordafrika

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Berlin, 5. April. Die Welt steht unter dem Eindruck der plötzlichen Räumung Benghasi durch die britischen Truppen, verursacht durch das schnelle Vorrücken der deutschen und italienischen Streitkräfte. Dieser Eindruck verstärkt sich noch, je mehr die britische Agitationsmaschine auf Touren gebracht wird, um diesen schweren Rückschlag zu bagatelisieren. Unter der mehrzeiligen Überschrift „Benghasi Räumung - eine kalte Dusche für London“ bringt die schwedische Zeitung „Stockholms Tidning“, wie aus Stockholm gemeldet wird, am Freitag nachmittag in großer Aufmachung eine Meldung ihres Londoner Korrespondenten, der darin feststellt, daß die Räumung von Benghasi unwiderleglich eine kalte Dusche für die britische

tenz und die Unterstützung der Alliierten Englands in Südosteuropa (1) gleichmäßig berücksichtigen. In den USA hat die Nachricht von dem Rückschlag der Engländer starkes Aufsehen erregt. Die „New York Times“ schreibt in einem Artikel, man müsse die Schlussfolgerung ziehen, daß die Engländer Benghasi nicht freiwillig aufgeben. Es sei das ein Rückschlag. Diejenigen, die vor zwei Monaten die Einnahme behauptet hätten, könnten jetzt etwas anderes behaupten. „New York Times“ meldet aus London, daß die Räumung Benghasis in der englischen Öffentlichkeit Verlegenheit und Enttäuschung ausgelöst habe. „Es sei nicht klar, was diese Räumung bedeute.“ Der Londoner Korrespondent der „United Press“ stellt, wie „New York Times“ meldet, eindeutig fest, daß die Räumung der vor wenigen Wochen nach schweren Kämpfen und unter großen Verlusten genommenen größten Stadt der Cyrenaika Bitterkeit und Mißmut in London hervorgerufen habe. In der britischen Hauptstadt habe man sich eingebildet, daß die Operationen der deutsch-

italienischen Streitkräfte in der Nähe von Agheila und Ugedabia nur unbedeutender Natur gewesen seien. Jetzt müsse London plötzlich einen Mißerfolg feststellen, im gleichen Augenblick, wo die Situation auf dem Balkan für England immer ernstlicher werde. (?) Englische Militärs veruchten, wie der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidning“ zu der überraschenden Wendung der militärischen Lage in der Cyrenaika meldet, den für England eingetretenen Rückschlag in diesem Raum mit der Behauptung zu entschuldigen, die großen Entfernungen in Nordafrika könnten stets unvorhergesehene Überraschungen mit sich bringen. In einer Londoner Meldung des „Journal de Geneve“ wird sehr deutlich folgendes festgestellt: Die Meldung von der Räumung Benghasis durch die britischen Truppen hat in Londoner Kreisen große Ueberraschung hervorgerufen, da man gedacht hatte, daß die Kämpfe von El Agheila nur örtliche Bedeutung hätten. Nach einer Meldung aus Buenos Aires hat dort die Wendung in der militärischen Lage auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Mit

Signal aus Afrika

Von Rudolf Schlenker

Das lärmende Triumphgeheul der Engländer, die sich im Hochgefühl einiger mühsam genug errungener Erfolge auf den abgelegenen Kriegsschauplätzen Nordafrikas in eine fröhliche „Siegessimmung“ hineinsteigerten, ist jäh verstummt. Der freiwillige und erfolgreiche Rückzug aus der libyschen Hauptstadt Benghasi hat einen tiefen Strich durch alle Hoffnungen gemacht, die man in London an diese „glänzendste Operation der britischen Kriegsgeschichte“ geknüpft hatte. Heute, drei Monate nach jenem britischen Ueberraschungserfolg, der im Dezember vergangenen Jahres die italienische 10. Armee überrennen konnte, ist John Bull's Traum vom „March nach Tripolis“ endgültig ausgetraumt!

In enger Zusammenarbeit mit den italienischen Kameraden sind starke deutsche Kräfte nach der Einnahme von Agheila unerwartet rasch längs der Großen Syrte weiter nach Nordosten vorgestoßen. Ravells Versuch, diesen Angriff in der Nähe von Ugedabia aufzuhalten, blieb vergeblich. Seine an diesem wichtigen Knotenpunkt zahlreicher Karawanenstraßen zusammengezogenen Panzertruppen wurden, nicht zuletzt dank der erprobten Wirkung der Luftwaffe, rasch zertrümmert. Mit dem Fall von Ugedabia und Zuetina ging der deutsch-italienische Vormarsch mehr und mehr in eine Verjagung des immer rascher zurückweichenden Gegners über. Im gleichen Augenblick, als unsere Vorhuten den kleinen Wüstenort Ghemina besetzten, mußte das englische Hauptquartier in Kairo schweren Herzens die Räumung der Stadt Benghasi angeben.

Wie stets in solchen Fällen versucht Herr Churchill auch diesmal eine Niederlage zum „Erfolg“ zu stempeln. Vor einem enttäuschten Angriff beträchtlicher italienisch-deutscher Streitkräfte, so heißt es im amtlichen britischen Bericht, die über zahlreiche Tanks verfügten, und in Befolgung unserer Taktik, die bereits in Sidi Barrani mit viel Erfolg angewandt wurde und die darin besteht, um die Wahl des Schlachtfeldes zu überlassen, wurden unsere leichten Deckungsreitkräfte zurückgezogen und in vorher ausgewählten Punkten zusammengezogen. Im Laufe dieser Rückzugsbewegung ist die Stadt Benghasi geräumt worden, nachdem alle Vorräte und Ausrüstungsgegenstände vernichtet worden sind. Benghasi ist vom militärischen Gesichtspunkt gesehen unwichtig und wurde von uns nur als Hafen benutzt.

Nicht genug damit. Um dem so unfaust aussehenden Illusionen gerissenen englischen Volk vor dem völligen Zusammenbruch zu machen, ozelet Reuters weiter: „Ebenso wie im Verlauf des Herbstes 1940 versucht der Feind wahrscheinlich, einen propagandistischen Erfolg davonzutragen, auch wenn er diesen mit einer weiteren Verlagerung seiner ohnehin schon langen Verbindungswege bezahlen muß. Bei unserem Rückzug haben unsere Truppen dem Feind beträchtliche Verluste an Mannschaften und Kampfwagen zugefügt.“

Kun, wir kennen diese Methoden, einen unbedeutenden Aufstand ins genaue Gegenteil zu verkehren, seit Dünkirchen und Andalsnes zur Genüge. Die Propagandakünstler in London mögen sich drehen und winden, wie sie wollen - die Aufgabe Benghasis ist und bleibt eine militärische Niederlage ersten Ranges. Und die moralische Seite?

Die Welt erinnert sich noch wohl an jene bombastischen Töne, mit denen im Februar die Einnahme dieser jetzt auf einmal so bedeutungslosen Stadt gefeiert wurde. „Butter oder Benghasi“ so lautete das Schlagwort, mit dem kein Geringerer als der Erste Lord der Admiralität, Herr Alexander, seinen darbedenden Volksgenossen damals die eminente Bedeutung der libyschen Hauptstadt klar zu machen versuchte.

Mit welchem Erfolg, entzieht sich unserer Kenntnis. Sollte es aber tatsächlich Engländer gegeben haben, die aus Freude über den Besitz Benghasis die fehlende Butter auf dem Frühstücksbrot etwas leichter verschmerten, so sind diese Kerntenen jetzt bitter enttäuscht worden. Keine Butter und kein Benghasi - das ist mehr, als jede



Deffentlichkeit gekommen sei, in deren Augen General Wavell zu einem Abgott geworden war.

In England ist man wieder einmal um Aufstöße nicht verlegen, die aber angesichts des seinerzeitigen Siegesjubels recht komisch klingen. Wie es im Londoner Rundfunk hieß, verfolgen die Briten bei ihrem Rückzug - natürlich! - nur die Absicht, bessere und härtere Positionen zu beziehen. Cyril Vantin versetzte sich in einem Kommentar zu dem Satz: „Warum sollte eine ruhmreiche Armee nicht ein wenig von ihren groben Eroberungen abgeben?“ Trohdem muß man den Rückschlag zugeben. Im Weltkrieg seien, so hieß es in einer anderen Sendung, nun einmal hier und da kleinere Mißgeschicke möglich. Von erstarrlicher Offenheit ist eine amtliche Londoner Meldung, in der angegeben wird, daß man die Stärke der feindlichen Streitkräfte unterschätzt habe. „Zu merhin“, so wird dann gesagt, „bedeutet die Räumung Benghasis für uns einen Rückschlag, und man muß an die Warnung des Premierministers denken, daß wir sowohl mit Siegen als auch mit Rückschlägen zu rechnen haben.“

Wavell noch „zuversichtlich“
In den Augen der englischen Massen sei nämlich Wavell eine Art Abgott gewesen. Der Stimmungsrückschlag ist nun um so stärker. Eifrig ist man in London und Kairo bemüht, Beschwichtigungsformeln zu finden. Der Rückzug müsse in Zusammenhang mit der Gesamtlage im Nahen Osten betrachtet werden, Wavell müsse die Verteidigung Ägyptens

Die jugoslawische Grenze gesperrt

Auch serbische Zivilisten mit Waffen versorgt Verschärfung des Terrors

Sonderbericht unseres Korrespondenten

he, Spielberg, 4. April. Am Freitag früh um 4 Uhr passierte der letzte Zug mit Flüchtlingen die jugoslawische Grenze bei Spielberg. Kurze Zeit später haben die Jugoslawen die Grenze zur Steiermark hin geschlossen und überall Waffensperren und panische Reiter aufgestellt. Der Flüchtlingsstrom reißt trotzdem nicht ab. Im Gebiet von Danja-Luta haben die Titoisten ungefähr 25 bis 30 polnische Burshen bewaffnet, die nach dem Polenfeldzug nach Jugoslawien geflüchtet waren. Ihnen wurde gesagt, sie sollten sich bereit halten, denn sie würden noch in die Reihen der Titoisten aufgenommen werden und ähnliche Arbeit wie in Bromberg erhalten.

Wie in Budapest haben aus Belgrad bekannt wird, wird die Panikstimmung in der jugoslawischen Hauptstadt neuerdings durch eine massenhafte Zurückziehung von Bankguthaben und umfangreiche Requisitionen mit der Tendenz, alles nach dem Süden zu bringen, gekennzeichnet. Alle Bemühungen der Regierung, Beruhigung zu schaffen, bleiben ohne jedes Resultat. Die aus Jugoslawien im rumänischen Banat eingetroffenen deutschen Flüchtlinge berichten übereinstimmend, daß in Jugoslawien der zivile Eisenbahnverkehr vollkommen eingestellt ist und nur noch Militärzüge verkehren. Praktisch wird die Generalmobilisierung durchgeführt, wenn sie auch nicht

verfündet wurde. Im Süden Jugoslawiens sollen griechische und englische Offiziere eingetroffen sein und bei den militärischen Vorbereitungsmaßnahmen mitwirken.

Roosevelt empfing englischen Meldungen zufolge den jugoslawischen Gesandten in Washington. Er habe mit ihm die Frage der Hilfe für Jugoslawien erörtert. England weiß offenbar, daß seine Verpflichtungen an die jugoslawische Adresse nicht mehr diskontinierbar sind. Es muß den großen Bruder Roosevelt vorschweben, der Belgrad mit Kriegsmaterialverbrüngen auszustatten und in die nötige Kriegsstimmung bringen soll.

In mehreren Gemeinden wurden nicht nur die serbischen Milizverbände verhaftet, sondern auch die serbische Zivilbevölkerung mit Waffen versehen. Die Angehörigen des halb-militärischen Verbandes Titoisten erklären immer lauter, daß sie mit den Deutschen noch ärger umgehen würden als die Polen mit ihnen umgingen. Flüchtlinge aus der Gemeinde Stefansfeld berichten, daß Titoisten diesen rein deutschen Ort völlig umzingelt hätten und niemand herauslassen und daß den deutschen Einwohnern ständig verweigert würde, sie würden sie alle niedermachen.

Den rumänischen Behörden liegt eine Nachricht vor, nach der in der Gemeinde Bardany im jugoslawischen Banat in der vergangenen Nacht der deutsche Bürgermeister von Serben ermordet wurde.

„Irland steht am Rande des Krieges“

Verstärkter Druck auch der USA zugunsten Englands - Irland soll Sprungbrett werden

Sonderbericht unseres Korrespondenten

d. Madrid, 5. April. War man in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bisher der Meinung, daß eine Einbeziehung Irlands in den Krieg unter der amerikanischen Bevölkerung, besonders in den irisch-amerikanischen Kreisen, Entrüstung hervorrufen würde, so scheint nunmehr diese Rücksichtnahme auf die amerikanische öffentliche Meinung zu schwinden, wie die panische Zeitung „Pueblo“ in einem Artikel „Irland am Rande des Krieges“ feststellt.

Die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten sich mehr und mehr entschließen, ihr ganzes Gewicht für England in die Waagschale zu werfen, erzeuge die Möglichkeit, daß Irland in absehbarer Zeit Kriegsschauplatz werde. Die geographische Lage Irlands lasse den Besitz dieser Insel als Stützpunkt sehr wünschenswert erscheinen.

Roosevelts Politik, die Vereinigten Staaten schrittweise in den Krieg für England einzuspannen, hat seit der Annahme des Leih- und

Leihgesetzes schon so viele ungewöhnliche Maßnahmen gezeitigt, daß er sich heute offenbar zu der Annahme berechtigt glaubt, eine Irland-Aktion werde von dem amerikanischen Volk nicht mehr als etwas Ungehörliches empfunden werden.

Matsuoka beim Führer

Unterredung in Anwesenheit von Ribbentrop
Berlin, 4. April. Auf seiner Rückreise von der Hauptstadt des verbündeten Italiens nach Tokio traf der japanische Außenminister Fumiko Matsuoka am Freitag zu einem zweiten kurzen Besuch in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich der Reichsaussenminister des Auswärtigen von Ribbentrop an den Unhalter Bahnhof begeben. Am Nachmittag des gleichen Tages wurde der japanische Außenminister in Gegenwart des Reichsaussenministers zu einer Besprechung beim Führer empfangen.

Gibraltar alarmbereit

Vor völliger Räumung von Zivilisten

Madrid, 5. April. Aus La Linea kommt die Nachricht, daß bestimmte Anzeichen für die völlige Räumung Gibraltaars von der Zivilbevölkerung innerhalb der nächsten Tage vorliegen. Die Verordnung betrifft alle dienstverpflichteten Einwohner unter 18 und über 45 Jahre. Damit ist der letzte Schritt vollzogen, Gibraltar in den äußersten Verteidigungszustand zu versetzen. Die Garnison befindet sich praktisch im Alarmzustand. Flieger umkreisen unermüdlich den Felsen und nehmen die Zufuhrwege unter Kontrolle. Ein größeres Geschwader ist mit unbestimmbarem Ziel ausgelaufen. In diesem Zuge befanden sich auch größere Truppentransporte.

Ueber 88 000 BRT versenkt

Berlin, 4. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote versenkten im Nordatlantik 88 616 BRT, feindlichen Handelsschiffsräume, davon wurden allein aus einem nach England bestimmten stark gesicherten Geleitzug zehn Schiffe mit 88 000 BRT. herausgeschossen und versenkt. Außer diesen Erfolgen wurde ein Schiff von etwa 12 000 BRT. schwer beschädigt.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde die Verfolgung der in Nordafrika bei Marsa el Brega durch deutsche und italienische Verbände geworfenen Engländer am 2. April fortgesetzt. Agadabia ist genommen und Zucina erreicht. Der Gegner befindet sich in eiligem Rückzug nach Norden. Die Zahl der Gefangenen sowie die Beute an gepanzerten und ungepanzerten Kraftfahrzeugen sind beträchtlich, die eigenen Verluste außerordentlich gering.

Am 3. April haben die deutsch-italienischen Truppen im weiteren Vorgehen Ghemines erreicht. Im Verlauf seiner Rückzugsbewegungen hat der Feind nach seiner eigenen Meldung, auch Benghasi geräumt.

Angriffe der Luftwaffe auf Schiffsziele im Seegebiet um England und im Mittelmeerraum hatten auch gestern guten Erfolg. Vor der schottischen Ostküste versenkten Kampfflugzeuge zwei Handelsschiffe mit insgesamt 10 000 BRT. und beschädigten zwei weitere große Schiffe schwer. Westlich Kreta wurde ein durch Flakkreuzer und Zerstörer stark gesicherter Geleitzug angegriffen. Ein großer Transporter geriet nach zwei Bombentreffern in Brand. Seine Vernichtung ist wahrscheinlich.

Im Zuge bewaffneter Aufklärung wurden Flugplätze der britischen Insel mit Bomben belegt.

Stärkere Kampfliegerkräfte bombardierten in der Nacht zum 4. April abermals die Hafenanlagen von Bristol. Eine Reihe großer Brände konnte beobachtet werden. Weitere wirksame Angriffe richteten sich gegen kriegswichtige Anlagen an der Süd- und Ostküste der Insel. Das Verminnen englischer Häfen wurde planmäßig fortgesetzt.

Der Feind flog auch gestern weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei den letzten Erfolgen gegen die britische Handelsschiffahrt haben sich die Unterseeboote unter Führung von Kapitänleutnant Rosenbaum und Oberleutnant zur See Endraß besonders ausgezeichnet.

noch so gewundene amtliche „Erfolgsmeldung“ wieder gut machen kann.

Wie sich die Kriegslage in der Cyrenaika im einzelnen weiter entwickelt, werden die nächsten Wochen zeigen. Wir haben keinen Anlaß Vermutungen oder Prophezeiungen auszusprechen. Eines aber steht fest: Die deutsche Wehrmacht hat bewiesen, daß sie im Sand der Wüste und unter dem heißen Himmel Afrikas so gut zu kämpfen versteht wie in den Wäldern Polens, in den Bergen von Norwegen, in den Ebenen Flanderns und auf den endlosen Landstraßen Frankreichs. Und England wird geschlagen, wo immer es sich zum Kampfe stellt!

So sehen wir im Fall Benghasi einen ersten Auftakt, ein Signal der kommenden großen Entscheidungen. Wann und wo sie ausgetragen werden, wird die Zeit lehren. An ihrem Ende aber steht — das wissen wir — der Sieg. Unser Sieg!

Staatsstreich im Irak

Englandsfreundliche Regierung gestürzt

Von unserem Korrespondenten

rd. Rom, 4. April. Am Donnerstagmorgen wurde in der Hauptstadt des Irak, Bagdad, durch hohe Offiziere des Heeres im Zusammenwirken mit extremen Nationalisten ein Staatsstreich durchgeführt, der einen ausgesprochen englandsfeindlichen Charakter trägt und zur Beseitigung der englandsfreundlichen Minister führte. Die bisherige Regierung Taha Kaschi wurde gestürzt. Der Regent des Irak, Abd el Ilah, der an Stelle des minderjährigen Königs Feisal bisher die Regierungsgewalt ausübte, flüchtete nach Basra, um sich dort unter englischen Schutz zu begeben. In den Straßen Bagdads kam es zu großen Kundgebungen der Nationalisten gegen den neuen englischen Botschafter Sir Kingsham Cornwallis.

Vor einer Geleitzug-Aktion

USA-Kongress hat keine Zeit zu Osterferien

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 5. April. Der USA-Kongress hat seine traditionellen zehntägigen Osterferien in diesem Jahre geopfert in der Erwartung, wie das skandinavische Telegrammbüro meldet, daß in aller nächster Zeit eine Aktion in der Geleitzugfrage zustande kommt. Der neueste Dreh, von dem in Washington gesprochen wird, betrifft die Möglichkeit, amerikanische Kriegsfahrzeuge zum Geleit von Kriegstransporten bis Island zu benutzen.

Der Führer empfing Brinkforth

Ritterkreuzträger aus dem Mannschaftsstande
Berlin, 5. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing gestern den ersten Ritterkreuzträger aus dem Mannschaftsstande, Obergefreiten Brinkforth von einem Schützenregiment zur Meldung.

Vorwärts in Richtung Benghasi

Das Gesetz des Handelns diktieren wir - Verlegene britische Ausrede

Rom, 4. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika nehmen die Operationen der italienischen und deutschen motorisierten Kolonnen in der Cyrenaika ihren Fortgang. Lebhaftige Tätigkeit unserer Luftwaffe. Ein feindliches Flugzeug wurde über Benghasi brennend abgeschossen.

Britische Flugzeuge haben einen Einflug auf Tripolis unternommen. Es sind ungefähr 15 Opfer im jüdischen Viertel zu verzeichnen. Andere englische Flugzeuge haben Marschkolonnen unserer Truppen mit Maschinengewehrfeuer belegt und leichte Verluste verursacht. In Ostafrika dauert der Widerstand in Eritrea im Gebiet von Harrar an.

An der griechischen Front beiderseitige Artilleriekämpfe. Einer unserer Jagdfliegerverbände hat im Tiefflug feindliche Marschkolonnen auf der Straße Koriza-Bogradec angegriffen. Dem Gegner wurden empfindliche Verluste beigebracht und mehrere Kraftwagen in Brand gesetzt. Ein Flugzeug unserer Seeraufklärung hat ein feindliches Jagdflugzeug westlich von Sardinien abgeschossen.

In dem Sonderbericht, den das britische Hauptquartier in Kairo am 4. April zu den Kämpfen im Raum von El Brega-Agedabia veröffentlicht hat, heißt es zu dem britischen Rückzug, daß die englische Führung die Taktik angewandt hätte, „ihr eigenes Schlachtfeld zu wählen“.

Zu dieser Behauptung des englischen Oberkommandos, die die Wirkungen der Nieder-

lage abschwächen soll, ist zu sagen: Das Schlachtfeld hat die deutsch-italienische Führung bestimmt. Sie hat dem Gegner den Kampf dort aufgezwungen, wo sie ihn ausfechten wollte. Das Gesetz des Handelns wurde — das muß entgegen allen britischen Behauptungen nachdrücklich festgestellt werden — von der Führung der Verbündeten dem Engländer diktiert. Es kann keine Rede davon sein, daß die englische Führung bei dem eiligen Rückzug über Benghasi die Freiheit des Schlachtfeldes besessen hat, sich „ihr eigenes Schlachtfeld zu wählen“.

Matfisek in der Regierung

Die näheren Bedingungen sind nicht bekannt

Budapest, 4. April. Wie aus Belgrad gemeldet wird, soll Dr. Matfisek nach tagelangen Verhandlungen die bekanntlich bereits vor acht Tagen ohne sein Einverständnis ausgesprochene Ernennung zum Stellvertreter des Ministerpräsidenten angenommen haben. Die Bedingungen, unter denen der Eintritt in die Regierung erfolgte, sind bisher noch nicht bekannt geworden.

Starke Erregung hat im ganzen rumänischen Banat die Ernennung des früheren Staatssekretärs im jugoslawischen Innenministerium, Dr. Milera Blaschalin, zum neuen Banats des jugoslawischen Donaubanats hervorgerufen. Seine Ernennung ist ein weiteres Zeichen dafür, daß die Regierung Simowitsch die deutschfeindlichen Elemente nicht zügeln will oder nicht mehr zügeln kann.

In 15 Nächten 23 Großangriffe

Stolzer Rechenschaftsbericht unserer Luftwaffe über ihre Erfolge im März

Berlin, 4. April. Die deutsche Luftwaffe steigerte im März ihre Angriffstätigkeit gegen Großbritannien an allen Fronten. Von den ersten Tagen des Monats an führten Kampfflugzeuge wichtige Aktionen gegen zahlreiche kriegswichtige Ziele in Süngland, den Midlands und Schottland durch. Bei Tag waren Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung über den britischen Inseln und ihrem Seegebiet unermüdlich am Feind. In 15 Nächten aber wurden nicht weniger als 23 Großangriffe mit starken Teilkolonnen wirkungsvoll bombardiert. Das bedeutet, daß in jeder dieser Nächte viele hundert deutscher Kampfflugzeuge über England und Schottland waren, daß mehrere Millionen Kilogramm Sprengstoff und über eine Million Brandbomben auf kriegswichtige Ziele in allen Teilen der britischen Insel geworfen wurden.

Dem ersten größeren Angriff auf Cardiff in der Nacht vom 3. zum 4. März folgte die Bombardierung der Docks von London, in der Nacht vom 8. zum 9. März ein Angriff, der in der darauffolgenden Nacht in derselben Stärke wiederholt wurde. Dann kamen die Werte- und Hafenanlagen von Portsmouth, Southampton, Liverpool und Birkenhead an die Reihe. In der Nacht zum 15. März hämmerten Spreng- und Brandbomben auf die Schiffswerften und Marineanlagen von Glasgow. Nicht weniger als zwanzig Häfen an allen Küsten der britischen Insel wurden außerdem in dieser Nacht mit Bomben belegt.

In den beiden folgenden Nächten richtete sich das Schwergewicht der deutschen Angriffe gegen London und Bristol-Blackburn. In der Nacht zum 19. März war Hull zum zweiten Male innerhalb weniger Tage den wichtigsten Angriffen mehrerer hundert deutscher Bombenflugzeuge ausgesetzt. In der Nacht zum 20. März schließlich erhielt erneut die britische Hauptstadt sehr schwere Schläge. Etwa 500 000 Kilogramm Sprengstoff und über 100 000 Brandbomben richteten themenauwärts bis zum Zentrum Londons gewaltige Zerstörungen in den Hafenanlagen beiderseits des Flusses an.

In der folgenden Nacht konzentrierte sich die Angriffswucht der deutschen Luftwaffe auf Plymouth, dessen Werftanlagen und militärische Anlagen durch zahlreiche Großbrände in erheblichem Umfang vernichtet wurden. In der Nacht zum 22. März wurden erneut rund 200 000 Kilogramm Sprengstoff und etwa 40 000 Brandbomben auf

Plymouth abgeworfen. Vom 8. bis 22. März war die britische Insel somit für die Dauer von zwei Wochen Nacht für Nacht den Großangriffen der deutschen Luftwaffe ausgesetzt.

Die Wirkung der britischen Luftwaffe gegen deutsche Städte ist — hiermit verglichen — geradezu verschwindend gering gewesen. In 17 Nächten konnte die Royal Air Force während des Monats März überhaupt nicht nach Deutschland einfliegen. Sie mußte sich entweder damit begnügen, vereinzelte Bomben auf die besetzten Gebiete abzuwerfen, oder sie war gezwungen, überhaupt auf jeden Angriff zu verzichten. In den übrigen 14 Nächten des März richtete die britische Luftwaffe Angriffe vor allem auf West- und Nordwestdeutschland. Bis zur Reichshauptstadt drang sie nur zweimal mit schwächeren Verbänden vor.

In Berlin wie auch in den übrigen getroffenen Städten konnten die Bomben der RAF, Kriegs- und zivile Schäden in größerem Umfang nirgends anrichten. Die Zerstörungen, die in Berlin, in Hamburg, in Köln oder Düsseldorf und Kiel entstanden, beschränkten sich in der Hauptsache auf starke Beschädigungen in Wohnvierteln.

Für den ungeheuren Wirkungsbereich der deutschen Kampf- und Jagdgeschwader zeugen ferner die eindrucksvollen Rißern, die im Kampf gegen die britische Handelsschiffahrt erzielt werden konnten. Ueber vierzig Schiffe mit einem Gesamthalt von rund 200 000 BRT. wurden von deutschen Kampfflugzeugen versenkt, rund fünfzig Schiffe mit nahezu 300 000 BRT. schwer beschädigt.

Die Verluste der deutschen Luftwaffe sind angesichts dieses gewaltigen Erfolges erstaunlich niedrig. Soeben hat der Wehrmachtsbericht vom 1. April die Zahlen für die letzten zwei Märzwochen mitgeteilt. Danach gingen in der Zeit vom 16. bis 31. März insgesamt 24 eigene Flugzeuge verloren, während sich die britischen Verluste in der gleichen Zeit auf 55 Flugzeuge beziffern.

Ungarische Donauschiffe

Ungarn schafft sich seetüchtige Handelsflotte

Budapest, 5. April. In Budapest lief der zur Fluß- und Seeschiffahrt geeignete Dampfer „Kolozvar“ vom Stapel. Seit 1934 hat Ungarn sechs derartige Schiffe gebaut, die für den Verkehr auf der Donau und im Mittelmeer geeignet sind. Diese sechs Motorschiffe besitzen eine Ladefähigkeit von je 5800 Tonnen.

Oberschlesien - deutscher Eckpfeiler

Gauleiter Bracht als Oberpräsident eingeführt

Kattowitz, 4. April. In der Reihe der in dieser großen Zeit geschichtlichen Tage für Oberschlesien war der 4. April mit der offiziellen Amtseinführung von Gauleiter Fritz Bracht als Oberpräsident dieser neu gebildeten Provinz durch Reichsminister Dr. Fried ein Markstein von historischer Bedeutung. Reichsminister Dr. Fried erinnerte an die erste Teilung Schlesiens im Jahre 1919. So, wie sich die heutige Allgemeinslage von der des Jahres 1919 unterscheidet, so unterscheiden sich auch die Gründe, die damals und heute zur Teilung des Großraumes Schlesiens geführt haben. Heute steht im Vordergrund Oberschlesiens erstmalig in der Geschichte das ganze Industriegebiet im Südosten des Reiches unter einer Hoheit. Dadurch sind Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet, die noch gar nicht abzusehen sind.

Mit der Mahnung: Machen Sie Oberschlesien zu dem Eckpfeiler des Deutschen Reichs, wie es bisher die alte Provinz Schlesiens gewesen ist, führte der Reichsinnenminister dann Oberpräsident Bracht in sein neues Amt ein.

Lloyd Georges Warnruf

Englands Lebensmittelversorgung in Gefahr

Stockholm, 5. April. Lloyd Georges Warnruf unsere Lebensmittelversorgung ist in Gefahr hat anscheinend gerade im Hinblick auf die deutschen Erfolge den stärksten Eindruck auf die englische Öffentlichkeit gemacht. Wie nämlich die inzwischen eingetroffenen näheren Berichte über seine Unterhausrede enthüllen, hielt der Warner dem englischen Volke vor, es sei von Babels Erfolgen so beunruhigt gewesen, daß es die Lebensmittelproduktion vergessen habe. Von ihr hinge letzten Endes aber Sieg oder Niederlage ab. Lloyd George rief: „Mobilisiert den Acker“, weil er meinte, daß die Gefahr der U-Bootangriffe nur durch Erhöhung und Verdoppelung der heimischen Lebensmittelproduktion vermindert werden könne. Er sagte schließlich: „Ich würde nicht das Leben einer ganzen Nation aufs Spiel setzen in der Hoffnung auf einen Sieg im Kampf um den Atlantik.“ Der Londoner Vertreter der Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda“ beendet den Bericht über die Rede mit der richtigen Feststellung: „Das war das erstmal, daß die Möglichkeit einer Ausbungerung Englands im Unterhaus wirklich beim Namen genannt wurde.“



Radio London: „Es geht uns täglich besser!“ (Stein)

Die Welt über Benghasi

Fortsetzung von Seite 1

großen Schlagzeilen berichten alle Blätter, auch die Boulevard-Zeitungen, über die Räumung Benghasis, das Angesichts des schnellen Vormarsches der deutschen und italienischen Truppen unhaltbar geworden sei. Die Sensation ist um so größer, als die argentinische Presse seit Wochen täglich Berichte über die Lage in Nordafrika veröffentlicht hatte, die auf alles andere als auf eine solche Wendung der Lage schließen ließen. Bezeichnend ist, daß sogar das hiesige Blatt der englischen Kolonien, die Zeitung „Standard“, zugeben muß, daß die Räumung Benghasis durch die britischen Truppen ein „bitterer Rückschlag“ sei.

Auch in Rio de Janeiro wird die Meldung von der Räumung Benghasis sehr stark beachtet. Die Schlagzeilen der Zeitungen sprechen von einem blühartigen Vordringen der deutschen und italienischen Panzerkräfte. „Gazeta de Noticias“ weist darauf hin, daß die Engländer innerhalb von zwei Tagen 240 Kilometer zurückgeschlagen seien, was einem Tagesdurchschnitt von 120 Kilometer gleichkomme. Das sei, so betont das Blatt, für die Engländer eine „sehr hübsche Rückzugsleistung“.

Italien völlig im Zeichen des Vormarsches

Die italienische Presse vom Freitagabend steht völlig im Zeichen des Vormarsches in Nordafrika. Diese militärischen Ereignisse lassen im Bewußtsein der italienischen Bevölkerung alle anderen Geschehnisse ganz in den Hintergrund treten.

Daß die Front der Achse in Afrika in Bewegung geraten ist, bildet hier beinahe das ausschließliche Gesprächsthema. Die Schnelligkeit, mit der die deutschen Panzerverbände in der Syrte vorangekommen sind, beweist nach italienischer Ansicht ihre unüberstehliche Stoßkraft. Alle Berichte, die bisher vom Vormarsch vorliegen, lassen erkennen, daß es sich bei der Räumung von Agadabia und Zucina durch die Engländer keineswegs um einen geordneten Rückzug, sondern zum Teil um eine Flucht handelte.

Ueber die Kämpfe, die sich in der Wucht der Großen Syrte abwickelten, erfährt man aus italienischen Schilderungen, daß deutsche Panzerverbände, Falls und Artillerie und italienische Infanterie und Artillerie in harmonischer Abstimmung ihres Einsatzes den Angriff entwickelten.

Wiederholt versuchten englische Panzerkolonnen Gegenangriffe, wurden aber jedesmal zurückgeschlagen. Die Gefechte in der Cyrenaika sind nach italienischem Urteil ein eindrucksvoller Beweis für die unübertreffliche Leistungsfähigkeit des deutschen Soldaten, der auch auf afrikanischem Boden unter heiser Sonne seine Schlagkraft behält. Längst ist das deutsche Afrikakorps für die italienische Öffentlichkeit zu einem Begriff geworden.

Alle Lebensmittelvorräte vernichtet

In einem Reiter-Communiqué über die Räumung Benghasis ist der Sach interessant, in dem es heißt, daß vor Eintritt des Rückzuges alles, was in der Stadt an Lebensmitteln vorrätig war, zerstört wurde. Die in Benghasi verbliebene Zivilbevölkerung ist also dem Hunger überantwortet worden, bzw. die Sorge um ihre Verpflegung wird dem Feind überlassen.

Politik in Kürze

Der Führer hat zum Ableben des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki sowohl dem Reichsverweser als auch der Gräfin Teleki in herzlich gehaltenen Worten telegraphisch seine Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach auf einer Massenfundgebung der NSDAP in Posen. Unter den zehntausend Teilnehmern war eine besonders große Zahl der im Wartfeld angeforderten Baltendeutschen.

Der Reichsleiter für die Jugendziehung, der NSDAP, Baldur von Schirach, spricht heute Samstag um 18.30 Uhr über alle deutschen Sender zu den deutschen Eltern über die Kinderlandverschickung.

Aus Stadt und Kreis Calw

Neues Pflichtjahr beginnt

In diesen Tagen lösen 300 000 deutsche Mädel ihre Kameradinnen im Pflichtjahr ab. Sie bleiben ein Jahr im städtischen oder ländlichen Haushalt und lernen hier fürs Leben. Es ist nicht etwa lediglich eine Arbeitseinsatzmaßnahme, sondern in hohem Maße eine Erziehungsmaßnahme der deutschen weiblichen Jugend, die zwischen der Schulzeit und dem Beruf einen Einblick in die wichtige hauswirtschaftliche Arbeit in Stadt und Land erhalten soll. In enger Zusammenarbeit mit Schule, Berufsschule, Deutschem Frauenwerk, DDM, Reichsnährstand und Arbeitsamt, DAF, und NSV wird das Pflichtjahr durchgeführt.

Zum weiteren Ausbau des Pflichtjahres werden im ersten Teil der „Hauswirtschaftlichen Jahrbücher 1941“ vier Forderungen aufgestellt. Das Pflichtjahr soll erstens auf alle deutschen Mädel ausgedehnt werden, ganz gleich, ob sie später einen Beruf ergreifen oder zu Hause bleiben. Zweitens soll das Pflichtjahr ausschließlich der haus- und landwirtschaftlichen Arbeit und Erziehung gewidmet und alle Ablenkungen vermieden werden. Drittens sollen diejenigen Mädel, die ein halbes Pflichtjahr durch den Besuch einer staatlich anerkannten Hauswirtschaftsschule abgeleistet, verpflichtet werden, ihr besseres hauswirtschaftliches Können voll in den Dienst der Familie zu stellen und im Einzelhaushalt in Stadt oder Land arbeiten. Als vierte Forderung wird aufgestellt, daß die Anrechnung zwischen Pflichtjahr und Arbeitsdienst endgültig klarzustellen ist und daß entweder volle gegenseitige Anrechnung erfolgt oder von jedem Mädel die Ableistung von Arbeitsdienst und Pflichtjahr verlangt wird.

Keine Abzüge fürs WSW im April

ausg. Der Gaubeauftragte für das Winterhilfswerk teilt mit: Das zweite Kriegs-Winterhilfswerk ist mit dem 31. März 1941 abgeschlossen und es werden deshalb von den Betrieben im Monat April keine Opfer von Lohn und Gehalt mehr in Abzug gebracht. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß in diesem Winterhilfswerk für sieben Monate, also mit dem Monat September 1940, Opfer von Lohn und Gehalt abgezogen wurden.

Nur Samstagvormittag dienstfrei

Die Arbeitszeit der Behörden

Die Notwendigkeiten des Krieges fordern, daß jede Arbeitskraft, insbesondere im öffentlichen Dienst voll ausgenutzt wird. Die Begrenzung der Arbeitszeit der Beamten ist bereits aufgehoben. Andererseits muß bei den notwendigen Mehreinstellungen auch die Arbeitskraft erhalten bleiben. Es ist deshalb zweckmäßig, wenn zwischen den Dienststunden eine Pause eingehalten wird, damit die Beamten, Angestellten und Arbeiter, wenn möglich, ihre Mittagsmahlzeiten zu Hause einnehmen können. Der Reichsinnenminister hat infolgedessen für die Dauer des Krieges die Ermächtigung zum pausenlosen Durcharbeiten der Behörden aufgehoben. Es ist demnach an Orten mit geteilter Arbeitszeit die Tagesarbeitszeit am Mittwoch ebenfalls in Vor- und Nachmittagsdienst zu teilen, auch wenn bisher am Mittwoch durchgearbeitet wurde. Nur der Samstag-Nachmittag darf dienstfrei bleiben.

Jagd nach dem Glück

„Von Hamburg nach Haiti“ im „Volkstheater Calw“

Zwischen Hamburg und Haiti liegen viele tausend Seemeilen, liegt der Zauber fast der ganzen weiten Welt. Und zwischen der in diesem Film so lockend besungenen „großen Liebe“ und der banalen Sentimentalität liegt nur ein

Das Volkstheater Calw zeigt zu seinen ausserlesenen Spielfilmen zusätzlich noch einen Kulturfilm nebst aktueller Wochenschau.

kleiner Schritt. Daß er nirgends getan wird, zeugt von künstlerischem Takt und darf als ein wirklich großes Plus gewertet werden. Was in diesem Film erzählt wird, ist so ungewöhnlich nicht: Ein Ueberseeaufmann jagt seinem Glück nach, einem tapferen Hamburger Mädel,

das Not und Lebenskampf kennend, sich dem Werbenden zu entziehen sucht, weil es dessen gesellschaftliche Stellung nicht erschüttern will. Aber wie diese Jagd über Ozeane und Kontinente geschildert wird, ist ungemein fesselnd. Die große, fremde Welt gibt die Staffage ab und man unterhält sich von Anfang bis zum Schluß des spannenden mit gutem Humor gewürzten Films glänzend.

Den Ueberseeaufmann spielt männlich und bestimmt Gustav Knuth. Seine Partnerin, das Aniniernmädchen Anna, wird überzeugend gegeben von der lieblichen Gisela Ullgen. Den ausgezeichneten Albert Florath sehen wir in der Rolle des alten Wilm, der die Faktorei seines Chefs und Freundes verwaltet, während dieser in der Welt draußen seinem Glück nachjagt. Grete Weiser sehen wir als lebensgewandtes Barmädchen, Walter Frank als einen nicht ganz unschuldigen Romanschriftsteller. Die Spielleitung hat Erich Waschned.

Im Beiprogramm die neue Deutsche Wochenschau und ein sehenswerter Kulturfilm.

Dienstnachricht. Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist der Oberpostsekretär Wilhelm Schmid in Calw zum Oberpostverwalter in Bad Liebenzell ernannt worden.

„Der Ring des Nibelungen.“ Am kommenden Mittwoch spricht im Calwer Georgenäum Hg. Dr. Zimmermann, Bremen, auf Einladung des „Deutschen Volksbildungswerkes“ über das große Werk Richard Wagners „Der Ring des Nibelungen“. Dr. Zimmermann, Inhaber des Lehrstuhls für Richard Wagners Kunstwerke an der Nordischen Kunsthochschule in Bremen, ist vom Führer beauftragt, dem deutschen Volke Richard Wagner und sein Werk nahezubringen, das in seiner weltanschaulichen und heroischen Haltung viele und starke Berührungspunkte mit der von nationalsozialistischem Geist erfüllten deutschen Gegenwart aufweist. Der ausgezeichnete Wagnerinterpret behandelt sein Thema in volkstümlicher Weise und spielt auch einzelne Motive und Melodien zum besseren Verständnis vor.

41 Jahre im Calwer Schuldienst

Jubiläums- und Abschiedsfeier für die Leiterin der Frauenarbeitsschule

Nach 41jähriger Tätigkeit an der Stadt-Frauenarbeitsschule Calw, davon 16 Jahre als Leiterin dieser Schule, hat Oberlehrerin L. Fechter mit Rücksicht auf ihre nachlassende Sehkraft um Zurechtweisung mit Abschluß des Schuljahres 1940/41 gebeten. In Calw geboren, hatte Fräulein Fechter — der Führer verlieh ihr vor kurzem als verdiente Auszeichnung das Verdienstkreuz in Gold — das seltene Glück, in der geliebten Heimat ihre Lebensaufgabe zu finden und zu erfüllen. Zwei Generationen von Mädchen und Frauen durfte sie das Rüstzeug zur tüchtigen Hausfrau mitgeben und in der Zeit ihres immer aufrechten lebensnahen Wirkens als Schulleiterin 20 junge Lehrerinnen beruflich anleiten. Die scheidende Erzieherin, welche die Schule, der ihre Lebensarbeit galt, in langsamem Abbau ihrer Dienstverpflichtungen verlassen wird, darf als schönsten Lohn die Liebe und Dankbarkeit ihrer vielen Schülerinnen wie das Bewußtsein mit in den Ruhestand nehmen für die Kreisstadt und die Landgemeinden der Umgebung über 41 Jahre lang eine anerkannt wertvolle, gebendbringende Arbeit geleistet zu haben.

Die Verehrung und Wertschätzung, welche Fräulein Fechter bei jung und alt in Calw genießt, fand ihren Ausdruck in einer festlichen Jubiläums- und Abschiedsfeier der Schule im Waldhornsaal. Als Gäste hatten sich hierzu der Bürgermeister der Stadt Calw, der Ortsgruppenleiter der NSDAP, der Vorstand des Bezirksschulamts, die Leiter der Calwer Schulen und der Frauenortsschulrat eingefunden. Im Verlauf der von den Schülerinnen liebevoll ausgestalteten Feier würdigte Bürgermeister Göhner in einer herzlichen Ansprache die Verdienste der scheidenden Schulleiterin, wobei er

Aus den Nachbargemeinden

Oberkollbach. Fritz Bäuerle, zur Zeit Obergefreiter bei der Wehrmacht, hat die Meisterprüfung im Bäckergewerbe in allen Teilen mit gut bestanden.

Stammheim. Das Standesregister verzeichnet im Monat März die Geburt von Heinrich Rolf Haug, S. von Heinrich H., und das Ableben von Luise Kath. Gommel geb. Eisenhardt im 68. Lebensjahr.

Wildberg. Die Ehe schlossen im Monat März Hermann Stodinger in Schönbrom z. B. bei der Wehrmacht und Anna Koller in Wildberg; ferner Walter Ebnitz in Wildberg z. B. bei der Wehrmacht und Maria Katharina John geb. Rothgeboren in Stuttgart. Im Umsiedlungslager geboren wurde Alma Aurelia Görff.

Ebershard. Im Gasthaus „zur Krone“ hielt die Spar- und Darlehnskasse ihre Generalversammlung. Der Geschäftsbericht, von Vorstand Johann Gg. Seeger und die Bilanz von Achner Hartmann verlesen, ergaben ein erfreuliches Bild des Fortschrittes. Von dem ansehnlichen Reingewinn wurden 4 Prozent Dividende ausbezahlt.

Schwarzberg. Das Erholungsheim Benninger ging auf die Firma Textilwarenfabrik Kübler in Stuttgart über, die es zu einem Gefolgschaftserholungsheim für ihre Angestellten und Arbeiter auszubauen beabsichtigt.

Wichtiges in Kürze

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß Anträgen werdender Mütter auf Zustimmung zur Lösung von Arbeitsverhältnissen stattzugeben ist. Selbstverständlich werden die Arbeitsämter denjenigen Frauen, bei denen die Schwangerschaft normal verläuft, nahelegen, ihre Berufstätigkeit bis zum Beginn der gesetzlichen Schonfrist freiwillig fortzusetzen.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat mit dem Reichswirtschaftsministerium vereinbart, daß bei der Vergebung öffentlicher Aufträge verkehrte Wehrdienst- und Einjahrsbedingte, wenn sie ihren alten oder einen neuen Betrieb aufnehmen, ferner ihre Hinterbliebenen, wenn der Betrieb von der Witwe oder von versorgungsberechtigten Waisen weitergeführt wird, künftighin bevorzugt berücksichtigt werden sollen.

Es kommen hierfür in erster Linie kleinere, insbesondere leistungsfähige und handwerkliche Betriebe in Betracht.

Der Reichsverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine wird in diesem Jahre einen Wandertag nicht durchführen und sich darauf beschränken, in der zweiten Augusthälfte eine Vertreterversammlung in Würzburg abzuhalten.

Schwäbisches Land

Reichsjugendführer Armann von Reichstatthalter Murr empfangen

Stuttgart. Am Freitag traf Reichsjugendführer Armann in Stuttgart ein, um den Entscheidungskämpfen der 3. Gallenkampfspiele der Hitler-Jugend beizuwohnen. Er konnte sich davon überzeugen, daß auch bei diesen Wettkämpfen nicht nur die Zahl der Teilnehmer, sondern auch deren Leistungen trotz des Krieges eine weitere Steigerung erfahren haben. Der Reichsjugendführer konnte in Stuttgart auch eine starke Besuchergemeinschaft der italienischen Jugend unter Führung des Konjuls der Miliz, Candeloro, und des Sportbeauftragten der GZL, Bedeschi, begrüßen. Als Gäste der Hitler-Jugend weißt auch die japanische Jugendabordnung, die sich zur Zeit im Reich befindet, unter Führung des Ministerialrats im japanischen Kultusministerium, Koyama, in Stuttgart. Nach einem Besuch des Schülerheims und der ausländischen Jugend, bei dem der Reichsjugendführer von Oberbürgermeister Dr. Strohm begrüßt wurde, wurden Reichsjugendführer Armann und die ausländischen Gäste von Gauleiter Reichstatthalter Murr empfangen.

Zulassungskarten für Schnellzüge

Stuttgart. Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart dürfen einige erfahrungsgemäß stark beanspruchte, schnellfahrende Züge über Ostern nur mit besonderen Zulassungskarten benutzt werden. Solche Zulassungskarten sind ab Stuttgart-Hbf. und ab Ulm-Hbf. an den Tagen vom 10. bis 12. und vom 14. bis 16. April erforderlich zur Benützung von D 369 München-Münster (Westf.), Ulm-Hbf. ab 10.56, Stuttgart-Hbf. ab 12.54, DmW 34 Linz-Trier, Ulm-Hbf. ab 14.25, Stuttgart-Hbf. ab 16.08, DmW 203 München-Dortmund, Ulm-Hbf. ab 15.03, Stuttgart-Hbf. ab 16.45 Uhr, DmW 33 Trier-Linz, Stuttgart-Hbf. ab 13.26, Ulm-Hbf. ab 15.29, DmW 204 Dortmund-München, Stuttgart-Hbf. ab 13.48, Ulm-Hbf. ab 15.40 Uhr. Die Zulassungskarten können zusammen mit den Fahrkarten an den Fahrkartenschaltern in Stuttgart-Hbf. und Ulm-Hbf. oder bei den Ausgabestellen des Mitteldeutschen Reisebüros am Abfahrtsstage oder im Vorverkauf vier Tage vor dem Abfahrtsstage gelöst werden; einen Anspruch auf Beförderung geben sie nicht.

200 000 Mk. in 3 Jahren veruntrent

Stuttgart. Nach mehrtägiger Hauptverhandlung verurteilte die Strafkammer den 36jährigen Erich Lehder aus Stuttgart, den 33jährigen Ludwig Goedecke aus Offenbach a. M. und den 44jährigen Wilhelm Breitwieser aus Mainz je wegen fortgesetzt gemeinschaftlich begangener Untreue, Betrugs, erschwerter Urkundenfälschung und Urkundenvernichtung, und zwar Lehder zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und die beiden Mitangeklagten zu je drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Lehder war als Geschäftsführer, Goedecke als Buchhalter und Kassier und Breitwieser als Fakturist bei einer GmbH. angestellt. Von 1937 bis April 1940 schädigten die drei Angeklagten im Zusammenwirken ihre Firma um mindestens 183 000 Mark, indem sie Gelder und Schecks, die von der Kundschaft eingingen, für sich behielten und zu eigenem Nutzen verwendeten. Außerdem betrogen sie die Kundschaft selbst, indem sie im Laufe von zwei Jahren in über 120 Fällen Rechnungen über in Wahrheit nicht gelieferte Waren im Gesamtbetrag von über 22 000 Mark ausstießen und sich von den Getäuschten bezahlen ließen.

Todesopfer eines Zusammenstoßes

Ludwigsburg. In der Stuttgarter Straßesieben ein Lastkraftwagen und ein Personenauto derart heftig zusammen, daß die in dem Personenauto fahrende 27jährige Ehefrau Elli Wendorf aus Bietigheim sofort tot war. Ihre Mutter, die Witwe Karoline Mehsfuß, wurde mit schweren Kopfverletzungen und Brüllungen in das Kreiskrankenhaus gebracht.



Wir sind hier wohl überflüssig ...

sagten Reibbrett und Wurzelbürste ... Jawohl! Wenn es ein Mittel gibt, das den Schmutz auf einfachste Art aus der Wäsche entfernt, dann soll man auf das schädliche Reiben und Bürsten verzichten, besonders jetzt, wo es darauf ankommt, Wäsche zu schonen. Wenn Sie mit Henko einweichen, wird der Schmutz ganz vorsichtig und dabei doch gründlich gelöst. Einweichen mit Henko erleichtert das Waschen, spart Waschpulver und Seife.



Hausfrau, begreife: Nimm Henko - spar Seife!

Zwischen Ruhm und Liebe

EIN FILMROMAN VON KÄTHE BRINKER

35
„Na, na! Solche Stimmung bin ich früher nie bei Ihnen gewohnt gewesen. Was gibt's denn?“
Dr. Förster erzählt.

„Aber darum brauchen Sie doch nicht den Kopf hängen zu lassen“, findet Thomas. „Ich habe Ihren Film gesehen. Sie sind ein tüchtiger Autor und haben Regietalent bewiesen. Nur einen Vorwurf mache ich Ihnen: Sie hätten bei der Probeaufnahme bemerken müssen, daß der Clown für den Film keine Begabung ist.“
„Er hat 3000 Mark geopfert“, murmelt Peter.

Der Künstler zuckt wortlos mit den Achseln. Bald bringt Max ihm ein delikates Wiener Schnitzel. Während er isst, meint er gut gekannt: „Mergern Sie sich nicht länger! Sie sind doch ein Glückspilz! Der Mann einer begabternden Frau!“
„Bringemahl!“ lacht Peter ironisch.

„Warum so bitter? — Arbeiten Sie lieber! Sie haben das Zeug dazu.“
„Danke für das Kompliment!“ Dr. Förster betrachtet Thomas in unbehobener Bewunderung. „Sie haben eine tolle Leistungskraft, Thies. Den ganzen Tag filmen und Regie, und sechs Abende lang treten Sie nun schon in Ihren Kammerspielen als Macbeth auf. Wie machen Sie das?“

„Alles Einteilung!“ lacht dieser. „Und gesunde Nerven!“
Eine Viertelstunde später geht der elegante „Offizier“ über das Gelände zu den Italiens zurück.
„Bei unserer Peile hält nur ein, nämlich weiten!“ redet der Hilfskammermann seinem Freund gut zu und leert sein Glas. „Ja, habe einen todssicheren Tip!“

Sechsdreißigstes Kapitel.
Es ist ein klarer und sommerlich warmer Oktober-Sonntag. Das Rennen in Gorp-

garten hat noch nicht begonnen. Einsam, in unendlicher Weite liegt die Bahn. Die Jockeys lassen noch auf der Waage ihr leichtes Gewicht prägen. Man faltet die Pferde. Vor dem Totalisator stehen mit geblutetem Bleistift die alten Wett-Pioniere. Notizen, notieren! Und immer neue Menschenströme überfluten den Platz.

„Peter, ich sage dir, heute loofen wunderbare Zäule! Also wir sehen uff Abendjeläut, is 'n Derbyfieger — große Klasse! In denn uff 'n Kusenfeiter, den Falzenvogel.“

Der kleine Kameramann zieht seine Turfzeitung aus der Tasche, blättert darin. Er ist in vergnügter Banne, nicht so Dr. Förster. Beide Männer begeben sich auf die Tribüne. Die Musikkapelle intoniert einen stolten Marsch.

Endlich der Start! Die Pferde schienen los. Schneller und schneller wird ihr Galopp. Abendgeläut, Rigolotto und Venus kommen vor. Jetzt liegen sie dicht beieinander. Nur wenige Zentimeter getrennt. Dann überholt der Jockey des Gengstes die führenden Stuten. Er reitet ein prachtvolles Finish und gewinnt knapp, aber sicher, mit einem Kopf.

Lautes Beifallklatschen empfängt Rigolotto, den Sieger.

Henne tobt: „So ein Luder! So ein scheinheiliger Abendjeläut! Wer hat mir bloß den dämlichen Tip verabreicht!“

Doch bald lacht er wieder und spendet Peter Trost: „Fuffzig Mark, die wa in Valoren haben, sind ja keen Bamögen. An et gibt noch viel Chancen. Daß uff, mein Kusenfeiter, der Falzenvogel, jehwinnt!“

Aber Karl-Heinz Bauer irrt sich auch dieses Mal. Galgenvogel tat ihnen nicht den Gefallen. Er wurde Zweiter.

Als sie dann in der großen Pause vor dem Fahrertring auf und ab wandern und sehen, wie dort die Rennstallbesitzer die nächsten

Pferde in Augenschein nehmen, sind die Freunde um 180 Mark ärmer geworden.
„Ich wette nicht mehr!“ erklärt Peter fest und energisch.

„Haben Sie Pech gehabt, Herr Dr. Förster?“ meldet sich da eine Stimme hinter ihn. Es ist Viola, mit einem kostbaren Silberfuchs auf den Schultern, sehr mondän, laut und lebhaft. Jeder, der die Schauspielerin kannte, wußte, daß sie wohl nur zu den Kennern kam, um sich und ihre Toiletten zu zeigen.

Henne findet die Frau „fabelhaft“. In ihrer Begleitung ist Geza Szeghy, Rose Holms eleganter ungarischer Partner in „Frau Ute“, ein Mann von einer etwas weiblichen Schönheit.

„Er hat Pferdeverstand und ein unerschämtes Glück im Wetten“, behauptet Viola. Mit lebenswürdigem Lächeln fügt sie hinzu: „Dafür haben Sie eben Glück in der Liebe, Dr. Förster.“

Am späten Abend sieht Peter bei seiner Frau im blauen Barockzimmer. Hier gebraucht Rose fast dieselben Worte wie Viola: „Dafür hast du eben mehr Glück in der Liebe! Sag einmal, — liebst du mich noch?“

Rose liegt auf der Couch und lacht kokett. Rasch und gütlich küßt er sie. Dann meint er ernst: „Begreifst du nicht, daß es bedrückend für mich ist, mich so in deiner Schuld zu sehen?“

„Nein. Verzeih, das finde ich albern. Du weißt doch, ich habe Geld.“

„Ja, ja, das weiß ich!“ bestätigt er gereizt, während er sich erhebt. „Du verdienst viel Geld. Du bist eine reiche Frau, und ich habe froh und dankbar zu sein, deinen Reichtum mitgenießen zu dürfen. Oft scheint mir,“ er zögert sekundenlang, „als ob du dich freust, daß ich von dir abhängig bin.“

Peter —!
Aber er hat schon mit lautem Knall die Tür hinter sich zugeworfen. Sie hört, wie er die Treppe zu seinem Arbeitszimmer hinaufsteigt. Jetzt schlägt Ute, die schlante Schäferhündin, an. Dann ist alles still im Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Zwei Gewaltverbrecher hingerichtet

Der am 7. Juli 1905 in Alen (Elbe) geborene Friedrich Jähner, den das Sondergericht in Magdeburg als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat, ist hingerichtet worden. Jähner, ein vielfach verurteilter Einbrecher, hat — als er bei einem erneuten Einbruch auf frischer Tat erfaßt wurde — seine Verfolger mit einem Messer angegriffen und schwer verletzt. — Ferner wurde der 37jährige Paul Bönke aus Salza hingerichtet, den das Sondergericht Königberg als Gewaltverbrecher wegen Mordes zum Tode verurteilt hat. Bönke hatte eine Frau, deren Ehemann als Soldat im Felde stand, vergewaltigt und ermordet.

Aus Rache Scheune in Brand gesteckt

Das in Würzburg tagende Sondergericht Bamberg verurteilte einen 30jährigen Mann wegen einer gemeingefährlichen Brandstiftung zum Tode. Der Täter arbeitete auf einem Bauernhof, hatte jedoch mit dem Bauern des öfteren Streit. Um sich zu rächen, warf er einen brennenden Zigarettenstummel auf einen Häckselhaufen in der Scheune. Dadurch entstand ein Brand, der die Scheune mit allen Vorräten und landwirtschaftlichen Maschinen vernichtete.

12 000 Mark im Ofenrohr versteckt

Ein Ehepaar aus Bärn stand vor dem Sondergericht Trossau, weil es trotz aller Warnungen und Verbote Bargeld in größeren Mengen gehamstert hatte. Bei einer Steuerrevision fand man im Ofenrohr versteckt 730 Mark in Hartgeld und 12 000 Mark in kleinen Noten. Unter Anrechnung mildernder Umstände wurde die verurteilte Strafe von 30 Tagen Gefängnis für diese gegen die Gemeinschaft gerichtete Handlungsweise in eine Geldstrafe von 4000 Mark umgewandelt.

Heute wird verdunkelt:

von 19.56 Uhr bis 6.53 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Wir wurden kriegsgetraut

Horst Hoppe
Maria Hoppe geb. Dittus

Stuttgart
z. Zt. im Felde

Bad Teinach

5. April 1941

Pflichtversicherungsverein Nagold und Umgebung

Am Ostermontag, den 14. April, um 14 Uhr findet im Gasthaus zum „Anker“ in Nagold die diesjährige

Hauptversammlung

statt. Wegen wichtiger Besprechungen ist ein Erscheinen dringend notwendig.

Die Vorstandschaft

Ältester erfahrener

Eisendreher

gesucht.

Maschinenfabrik Leufel

Kommanditgesellschaft
Nagold (Schwarzwald)

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Der auf Mittwoch, den 9. April 1941, fallende

Bieh- und Schweinemarkt fällt aus

Der Bürgermeister: Göbner.

Stadt Calw

Pferd-Verkauf

Jeden Montag — erstmals am 7. 4. 1941 — morgens 8 Uhr wird in 3. Zimmer 5 des Rathauses der Pferd für je 7 Nächte verkauft. Stallmäste werden nicht nachgeholt.

Besondere Ausschreibungen erfolgen nicht mehr.

Calw, den 3. April 1941

Der Bürgermeister
— Stadtvogel —

Gegen Katarrhe des Rachens!
Teinacher Sprudel
Das berühmte Mineralwasser
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oerlinghausen

Sonntag, 6. April, 17 Uhr, in der Stadtkirche Calw

Der Messias

Stücke aus dem 2. und 3. Teil des Oratoriums von G. F. Händel.

Sopran: Inse Köhlich, Tübingen; Alt: Luise Olmesahl, Stuttgart; Orgel: Herbert Liedeker, Stuttgart; Orchester Calwer Musikfreunde; Ev. Kirchengor;

Leitung: Th. Laistenberger

Eintritt frei — Freiwillige Spenden zur Kostendeckung erbeten. Programme an den Kirchenbüren

Einen gebrauchten

Sportwagen

sucht zu kaufen
Fran Helene Quingler
Gehingen

Gebrauchter

Kindersportwagen

zu kaufen gesucht
Frau Ganzhorn, Calw
Altburgerstraße 34

5. Deutsche Reichs-Lotterie

1. Ziehung: 18. und 19. April.
Loose 1/4 RM. 3.—, 1/4 RM. 6.—,
1/4 RM. 12.—.

Zu haben Verkaufsstelle

Wilh. Witz, Marktplatz
Es kommen 100 Millionen Gewinn zur Auspielung.

Ein ehrliches fleißiges

Mädchen

welches auch etwas kochen kann, wird für sofort gesucht in Geschäftshaus nach Calw.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Gut möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten
Fr. Alara Rieger, Kronengasse 2

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlachtereier Eugen Stöbe, Kirchheim 2, Tel. 682 u. 831/18.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner

Ecke Mohrer- u. Blumenstr.

Katholische Sonntagsgottesdienste

Calw

7.30 und 9.30 Uhr

Verkaufe

1 Zuchthähnen w. am. Legh. U. R. 40, Brutteier w. am. Legh. von 1a Zuchthahn, das Stück 30 Pfg., 2 wenig gebr. Wäsche-sprander à RM. 10.—, sowie neue Waschm. Wasser m.

Otto Ungerer, Hirsau

„Nicotin“, altbewährt gegen Bettläsungen

Preis RM. 2.90. Stets vorrätig: Neue Apotheke, Calw.

Gesucht wird für sofort jüngeres Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt u. Wirtschaft.

Gasthof „Einde“, Hirsau

Eine junge

Mädchen

setzt dem Verkauf aus

Altburg, Haus Nr. 40

Frühzeit 16 Uhr
Nebenbei auch ein schöner Urlaub für die Kleingeldige in der „Schwarzwald-Wacht“, die eine tüchtige Kraft für den Nachhilfeunterricht beschafft!

Ein Erich Waschneck-Film der Ufa mit Gisela Uhlen, Gustav Knuth, Albert Florath, Walter Franck, Ruth Eweler, Grethe Weiser, Kurt Waltzmann, Walter Lieck, Will Dohm

Drehbuch: Josef Maria Frank nach dessen Roman „Ein Traum zerbricht“ und nach einer Idee von Walter Forster
Musik: Werner Eisbrenner
Herstellung: Hermann Grund
Spielleitung: Erich Waschneck
Ein spannendes schicksalserfülltes Erlebnis, ein Abenteuer der Sehnsucht und der Liebe — ein Ufa-Film mit einer Fülleesselender Eindrücke!

Fr. Sa. So. je 19.30 Uhr, So. nachm. 2 und 5 Uhr.

Jugendliche haben nur z. Vorprogramm Zutritt!

VOLKSTHEATER

An die Zukunft denken!

Eines Tages wird wieder „angeboten“. Anzeigen-Werbung erinnert den Käufer immer aufs Neue und erhält sein Interesse für Ihre Firma.